



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Bergstrasse 22

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Telgter Straße 16/17, Bergstraße 22

1925 zu einem Gasträum gemacht, die alte Einfahrt dabei schmaler gemacht und unten vermauert. Bei dem letzten, größeren Hause wurde schon 1846 das vorgekragte Fachwerk-Obergeschoß und der gleichfalls vorspringende Giebel abgebrochen und durch eine senkrechte Wand ersetzt. Das oberste Fenster der Giebelwand wurde 1865 angelegt, 1889 der alte Kaminblock aus der Küche entfernt und die Aufkammer niedriger gelegt.

ERLÄUTERUNG. Die Kopfbänder des ersten Hauses sind verputzt, das Erdgeschoß völlig verändert. Bei dem mittleren ist der obere Teil der rundbogigen Einfahrt, deren Kante mit Zahnschnitt profiliert ist und oben die Jahreszahl 1607 zeigt, nebst den kleinen Eisenankern ursprünglich, von dem dritten nur das Erdgeschoß mit der Umrahmung der Tür. Der jetzige Zustand gibt demnach kaum mehr eine Vorstellung von dem alten Hause.



Aufnahme 1935

Abb. 1356. Die Häuser Bergstraße 22 (links) und 23

BERGSTRASSE 22

1771: 196; 1785: Martini-Leischaft 84. Das östliche Nachbarhaus Nr. 21 ist 1891 abgebrochen.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: (Berndt) *Dieckhoff* († 2. IX. 1726), desgl. 1728: *Witwe Bäcker Dieckhoff*. Straßen-Kataster 1760—1771: *Bäcker Johann Bernhard Dieckhoff* (Meister 1746.

† 1788), 1772—1801: *Bäcker Bernhard Dietrich Seiling (Zeiling)* und Frau als Jungeleute († 9. VI. 1801). Nach dem Intelligenzblatt 3. XII. 1765 *Herberge im goldnen Trauben*. Vgl. E. Müller, *Herbergen* S. 78. Nach den Bauakten wurden 1858 die Fensterkreuze beseitigt, 1861 im obersten Giebelgeschoß ein Kran eingefügt, 1865 die beiden Fenster rechts nach unten verlängert, der Sturz in der Tür (links von der Mitte) entfernt und 1901 das ganze Erdgeschoß unter Verlegung der Tür auf die rechte Seite umgebaut.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, vierachsiges, verputztes Backsteinhaus mit dreigeschossigem Giebel und kleinen Eisenankern. Seine Silhouette entspricht denen der Spätrenaissance-Häuser aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, aber die Zierformen haben dadurch, daß der Giebel in Backstein, nicht in Werkstein, ausgeführt ist, eine starke Vergrößerung, Übertreibung und Vereinfachung erfahren, obwohl die Voluten und Pilaster selbst aus Werkstein bestehen. So ergibt sich eine gewisse Übereinstimmung mit dem Hause Alter Fischmarkt 19/20, bei dem die Backsteinflächen der Front ebenfalls unter dem Verputz verschwunden sind; vgl. Bd. III Abb. 876. Aber die weichen Schwingungen der Voluten passen sich dort mehr der Dachsilhouette an, während bei dem Giebel auf der Bergstraße im ersten und dritten Giebelgeschoß die senkrechten Pilaster an den Ecken dominieren. Das Gesamtbild nähert sich dadurch den älteren Formen der Front Prinzipalmarkt 13. Dort kehrt auch ein ähnliches, horizontales Band in halber Höhe der Giebelstaffel wieder, das in einen Haken endet. Die Zierformen des hier besprochenen Hauses gehen vielleicht auf die gleiche entwerfende Hand zurück; die Entstehung mag um 1610 anzusetzen sein. Den ehemaligen Grundriß überliefert eine Zeichnung von 1895 in den Bauakten. Im hinteren Teil des Hauses befindet sich die seine ganze Breite einnehmende Küche mit dem Busen an der Mitte der Südwand, östlich davon das zum dreifenstrigen, höherliegenden Saal führende Treppchen, westlich die Kellertreppe. In der Nordwestecke der Küche hat die zum Obergeschoß führende Treppe ihren Platz. Links von der Mitte des Vorderhauses führt der schmale Flur von der Küche zur Haustür, rechts und links davon zwei verschieden tiefe Stuben. Die breitere und tiefere westliche war unterkellert, um außer dem Steinwerkeller noch einen von der Straße zugänglichen Keller zu erhalten. Der Fachwerkgiebel der verputzten Rückfront krägt auf Kopfbändern der sogenannten Osnabrücker Form vor. Der Verputz des Hauses macht eine Rekonstruktion unmöglich.

BERGSTRASSE 72

1771: 161; 1785: Martini-Leischaft 118.

GESCHICHTLICHES. Das Haus liegt mit der Südwand an einem Wege, der von der Bergstraße zum Kirchhof des Minoritenklosters führt. In der Urkunde vom 12. XI. 1567 über den Verkauf des Graels (heute Neubrückenstraße 4, vgl. Bd. III S. 296) wird dieser *freie Ausgang nach der Bergstraße, der kleine Grael zwischen den Häusern des Buchdruckers Meister Dietrich Zwifels und des Schmiedes Meister Johann Wilken* schon erwähnt. Ob das Tzwyfelsche Haus nördlich oder südlich von diesem Wege lag, ist bisher nicht nachzuweisen. Die Druckerei, die später Lambert Raesfeld übernahm, siedelte 1595 in die alte Domschule über; vgl. Bd. II S. 204. Straßenaufmessung 1728: *Organist Wilken auf die Capel*, Straßen-Kataster 1760—1767: *Domorganist Vikar Trenthamer*, 1768—1774: *Domorganist Stephan Lentz*, 1775—1785: dessen Witwe, 1786—1795: *Procurator Singor*, 1796—1800: *Höker Veltmann*.